

Sektionsberichte des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz : Vereinsjahr 1950/51

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 18: **Zeichnen im Religionsunterricht ; Neuaufbau der Grammatik an der Mittelschule**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Satz würde als kleinste gesprochene Denkeinheit verfolgt werden müssen bis in die verschiedenen elliptischen Satztrümer, wie sie nicht zuletzt die heutige Sprache wieder kennzeichnen, und würde andererseits in seiner vollendeten Ausbildung erkannt als fünfgliedriges Gebilde, bestehend aus Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut und adverbialen Bestimmungen der verschiedenen Beziehungen.

Die zusammengesetzten Satzgebilde verschiedener Art, zumal das Satzgefüge, würden dann auch klarer erkannt als erweiterte Sätze, indem dieses oder jenes Satzglied oder mehrere oder alle fünf Satzglieder zu ganzen Sätzen umgewandelt erscheinen. Und inhaltlich würde klar werden, daß ein solcher Ganzsatz einfach den Gegenstand bzw. das Geschehen in all seinen verschiedenen Bezügen darstellt, also eigentlich eine Abhandlung für sich bildet. Und das in kleinere Sätze zerlegte Ganze erwiese sich als schönere Form eines solchen Sprachganzen. Und Grammatik würde unmittelbarer Aufstieg zur Stilistik. Wäre es so nicht interessant, aus dieser Schau einmal an die prächtigen Großgebilde von Sätzen Theodor Haeckers untersuchend und erkennend heranzugehen?

Wünscht übrigens nicht etwas Ähnliches der Dichter Heinrich Federer, wenn auch von anderer Seite her kommend? In seinem bekannten Essay über die große deutsche Orgel? Sicher entstände auf solche Weise etwas Anregendes, das lieber studiert

würde als unsere einstigen, alten Grammatiken, und das wäre sicher besser als der heute vielfach noch vorherrschende Zustand der »grammatiklosen, schrecklichen Zeit«, wo man noch allzusehr der irrationalistischen Tendenz verbunden ist, die doch heute auf andern Gebieten überwunden wird zugunsten eines ganzheitlichen Denkens, in welchem sich Rationales mit Irrationalem auf höherer Ebene zusammenfindet, wodurch endlich wieder richtige Perspektiven möglich werden. Wie studieren heute wieder Kongresse und Einzelforscher die Gesetze von Maß und Zahl in der Kunst! Wie wird für die Lyrik die zuchtvolle Form des festen, fast mathematischen Versmaßes heute wieder betont! So wird auch die Zeit einer höhern, ganzheitlichen Grammatik, die Aufschluß und Wegweiser zugleich ist, die Wissen und Können zugleich vermittelt, nicht mehr allzu ferne sein. Wenn dazu etwas Sprachphilosophie hinzukäme, wenn Ferd. Ebners Erkenntnisse über das Wort als in Klang verleiblichte Idee, die selbst wieder gespiegelte ewige Wahrheit sein soll, also auch Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Sprache und Wahrheit verwertet würden, dann fänden sogar die obersten Klassen Zugang zur Grammatik. Die Jugend würde spüren, wie diese grammatikalischen Überlegungen aus lebenserfahrenem, lebendigem Wissen und geschultem Können erfließen und zum Erkennen und Können führen. Nur die lebensfremde Abstraktion wird abgelehnt.

LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

SEKTIONSBERICHTE DES VEREINS KATHOLISCHER LEHRERINNEN DER SCHWEIZ *Vereinsjahr 1950/51*

AARGAU. Präsidentin: Klara Villiger.

An der Jahresversammlung im November sprach H. H. Dr. Leo Kunz, Rektor von St. Michael, Zug, über »Kind und Gewissen«. Der Vortrag, der auf großes Interesse stieß, rückte manches Problem um

das Kind ins Licht und suchte es in kluger, liebevoller Weise zu lösen.

Im Mai fuhren wir nach Stans, um dort die Paramenten-Werkstätten der Sr. Augustina Flüeler zu besuchen. Es wurde allen zum großen Erlebnis,

der Künstlerin zu begegnen und sie über ihr Werk sprechen zu hören. Daß sie selbst uns auch die edlen Gewänder zeigte und erklärte, wußten wir gleicherweise zu schätzen und voll Dankbarkeit hinzunehmen.

BASEL. Präsidentin: Madeleine Rusterholz.

Im Advent versammelten wir uns zu einer kleinen Feier. Im Lichte des Adventkranzes sprach H. H. Dr. P. Reinert, Studentenseelsorger, über den tiefen Sinn des Adventes. Schülerinnen einer Realklasse umrahmten die kleine Feier mit musikalischen Darbietungen.

An der Jahresversammlung im März fand ein Lichtbildervortrag von H. H. Dr. K. Gschwind großes Interesse. Er sprach über: »Große Frauen des Orientes« und wußte uns anhand seines reichen Bildermaterials Interessantes zu berichten von den alten christlichen Stätten in Kleinasien. Dem Referenten, der seit einigen Jahren zu Forschungszwecken in der Türkei weilte und in enger Mitarbeit mit der türkischen Regierung den Wiederaufbau des Muttergottesheiligtums in Ephesus leitet, durften die Basler Lehrerinnen einen Baustein spenden.

An der Juni-Versammlung hielt uns Frl. Dr. H. V. Borsinger einen Vortrag über »Unsere Jugend in der heutigen Zeit.« Von den Gefahren und den heutigen Erziehungsschwierigkeiten ausgehend, wies die Referentin letztlich den Weg zu einer positiven Aufbauarbeit. Die anschließende, lebhaft diskussion gab wertvolle praktische Winke.

Auf Anregung unseres geistlichen Beraters, H. H. Dr. Reinert, soll versucht werden, in einem wöchentlichen, religiösen Zirkel unter seiner Leitung, die Hl. Schrift zu lesen. Diese wöchentliche Stunde soll Gelegenheit sein zur Stille und Sammlung in der Hast des Alltags.

BRUDER KLAUS. Präsidentin: Therese Ettlin. Unsere Verhältnisse erlaubten uns auch dieses Jahr nur eine Zusammenkunft.

Eine hauptamtlich in der städtischen Caritas tätige Sozialarbeiterin führte uns ihr Arbeitsfeld vor. Sie sprach über Entstehung und Entwicklung dieser Institution mit ihren verschiedenartigen Aufgaben.

Der Blick in eine andere Welt ist sicher nicht nur angenehme Abwechslung, sondern geradezu eine Notwendigkeit, um sich vor Einseitigkeit zu bewahren. Im gemütlichen Beisammensein wurden die Gedanken weiter gesponnen und in die Bahn von Schule und Erziehung geleitet. Unsere Berufsberaterin gab bereitwillig Auskunft über die den Mädchen am meisten angebotenen Lehrstellen und ihre Zukunftsmöglichkeit.

GALLUS. Präsidentin: Margrit Schöbi.

Wir führten folgende Versammlungen durch:

Juli 1950: Hauptversammlung im Casino mit Referat von Hrn. Ludwig Rohner, kath. Kantonsrealschule: »Père Girards neuartige Erziehungsmethoden.«

Kreis St. Gallen: Frl. Maria Hardegger, Niederruzwil, Referat und Lektion: Das Bild im Sprachunterricht. Frl. Hedwig Scherrer, Roßrüti: Mein Weg im Sprachunterricht. Frl. Dr. med. D. F. Wenner, St. Gallen: Probleme der unverheirateten Frau, vom ärztlichen Standpunkt aus gesehen.

Es war auch noch eine Wallfahrt nach Maria-Ahorn vorgesehen. Sie mußte aber wegen schlechter Witterung auf den August verschoben werden.

Kreis Oberland: H. H. P. Mannhart, Quarten: Psychologie der Ehelosigkeit.

Kreis See/Gaster: H. H. Domkatechet M. Müller: Studientagung über die Erziehungsenzyklika (auf Berg Sion, zusammen mit dem Toggenburg). Frl. Dr. Wenner, St. Gallen: Wiederholung des Vortrags in St. Gallen.

Kreis Toggenburg: Frl. Hedwig Scherrer, Roßrüti: Beobachten als Grundlage des Sprachunterrichts.

Juli 1951: Hauptversammlung im Casino mit Referat von H. H. Dr. R. Gutzwiller, Zürich: »Ehelosigkeit der Lehrerin.«

Eine große Anzahl Kolleginnen nahm auch teil am Bibelkurs in St. Gallen, veranstaltet vom kath. Lehrerverein, Sektion Fürstenland, gehalten von H. H. Domkatechet Müller und H. H. Dr. Gutzwiller, Zürich.

Durch die TröpfliSammlung, von Frl. Berta Nagel, Niederglatt, betreut, konnten bisher zwei Monstranzen und ein Ziborium in die Ostzone und in Flüchtlingsgebiete gesandt werden. Wir sammeln weiter Altgold und Silber.

Zweimal jährlich wird ein Halbjahresbericht an alle Mitglieder versandt. Er will Bericht erstatten, Anregungen geben, die Verbundenheit zwischen Kommission und Mitgliedern fördern.

Der Plan, einen Lehrerinnenzirkel in St. Gallen zu gründen, scheiterte an verschiedenen Hindernissen. Statt dessen wurde ein »Jour fixe« eingeführt. Jeder erste Mittwoch des Monats ist dafür reserviert. (Ort: Wohnung der Präsidentin, Gartenstr. 3.)

LUZERNBIET. Präsidentin: J. Gut.

1. Wir eröffneten das Vereinsjahr durch den 17. *Einkehrtag in Wolhusen*. H. H. Pater Lötscher betrachtete mit uns das »Gottesbild der Hl. Schrift«. Die vier Vorträge waren dazu angetan, uns eine ganz tiefe Ehrfurcht vor Gottes Größe ins Herz zu legen.

2. Die *Generalversammlung* fand am 23. Febr. im

Hotel Union statt. Nach dem geschäftlichen Teil wurde der zurücktretenden Präsidentin, Fräulein Näf, für ihre hervorragenden, langjährigen Dienste gedankt und der Wunsch ausgesprochen, sie möchte noch recht lange als Ehrenpräsidentin unserm Verein nahestehen. H. H. Pater Hilber, Immensee, gewesener Missionär in Peking, sprach zu uns über den Stand der Schulen in China.

3. *An der Adventversammlung am 14. Dezember* referierte H. H. Seminardirektor Leo Dormann, Hitzkirch, über »Zeitnot und Jugendnot«. Nachher wurden die aus dem Amte zurückgetretenen Kolleginnen geehrt. Den Abschluß der Versammlung bildete das gemeinsame Zöbiger bei einer traulichen Adventfeier, dargeboten von einer oberen Mädchenklasse der Stadt.

SOLOTHURN. Präsidentin: Margrit Müller.

Winterversammlung. Am 11. März 1951 hielt H. H. Pfarrer Hurni, Solothurn, im Hotel Aarhof in Olten einen Vortrag über: »Die Mithilfe der Lehrerin bei der religiösen Jugend-erziehung.«

Sommerversammlung. Am 25. August 1951 machten wir einen Ausflug zur restaurierten Allerheiligenkapelle ob Grenchen. Vortrag von Herrn Lehrer Paul Probst, Grenchen. Anschließend Besichtigung des Kinderheimes St. Joseph, Grenchen.

Einkehrtag vom 6. und 7. Januar 1951 im Franziskushaus Solothurn. Leitung: H. H. Dr. Emil Meier, Akademikerseelsorger, Bern. Thema: Aufbau lebenswirklicher Vollkommenheit.

Studienzirkel: 1. Solothurn: Zusammenkunft ca. alle 14 Tage. Es fanden 19 Zirkelabende statt. Leitung: H. H. Dr. L. Weber, Regens, Solothurn. Themen: 2mal Feier anlässlich der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Eine Adventsfeier, verbunden mit Haussegnung bei einer Kollegin. Reiseberichte von Zirkelmitgliedern. Besichtigung der Pfarrkirche Biberist und deren Orgel. Biographie von Edith Stein. Biographie des hl. Pfarrers von Ars. »Unsere katholische Verantwortung vor der Reformation« (nach dem Vortrag von Dr. Lortz an der Jahresversammlung 1950). Anfertigung von Wollsachen für Flüchtlinge, Hardcore-Fälle. Zirkelstube: Pension Hänggi, Solothurn.

2. Olten: Zusammenkunft ca. alle 3—4 Wochen. Teilnehmerinnen: Gewöhnlich 6—8. Themen: Das neue Dogma. Augustinus: Bekenntnisse. Über die Gnade. Geistige Strömungen des Katholizismus in Frankreich. Wallfahrtsorte in Frankreich.

TESSIN. Präsidentin: Pia Crivelli.

Aus unserer Tätigkeit müssen wir besonders festhalten: 1. Einen *Bildungstag* in Locarno mit einer Wallfahrt zur Madonna del Sasso und zwei schönen Vorträgen über »F. W. Förster und seine Gedanken über die Erziehung« und über »Die psychohygieni-

sche Fürsorge im Kanton Tessin«. 2. Einen *Exerzitienkurs* vom 27.—31. August in Lugano. Zudem hat unsere Sektion beschlossen, zusammen mit andern Lehrerorganisationen des Tessins mitzuarbeiten an der Abfassung einer Eingabe an den Staatsrat, die hauptsächlich die Forderung der Frauen auf Besoldungserhöhung auf 90 Prozent der Löhne der männlichen Kollegen betrifft. (Im Tessin besteht auch eine Frauenbewegung, welche den gleichen Lohn verlangt.)

Jahresversammlung im Oktober.

THURGAU. Im vergangenen Jahre haben wir vermehrten Kontakt mit dem kantonalen Lehrerinnenverein gewonnen; sind doch unsere beruflichen Interessen dieselben und sind doch wir Lehrerinnen als sehr kleine Gruppe neben unsern männlichen Kollegen dringend auf Zusammenarbeit angewiesen. So haben wir in gemeinsamer Bemühung erreicht, was andernorts längst selbstverständlich ist, nämlich eine Vertretung der Lehrerinnen im Vorstand des kantonalen Lehrervereins, dem wir doch als zahlende Mitglieder längst angehören.

Das Berichtsjahr führte uns dreimal zusammen. Die Herbstversammlung hielten wir in Frauenfeld. Eine Kollegin vom kantonalen Lehrerinnenverein brachte uns in einem Referat mit gut ausgewählten Lichtbildern den Menschen und Künstler Van Gogh näher. — Zu einer außerordentlichen Versammlung trafen wir uns im Februar gemeinsam mit den Kolleginnen vom kantonalen Lehrerinnenverein, mit den Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und mit den Kindergärtnerinnen. Geboten wurde uns eine Feierstunde mit dem greisen Dichter Josef Reinhart, der aus seinem Leben und Werk manches zu berichten wußte. Umrahmt wurde die Feier durch Lieder von Josef Reinhart, gesungen und begleitet von einem Sänger zur Laute. Der Frühling lockte uns nach Zürich. Wir ließen uns durch ober- und unterirdische Räume des Großwarenhauses Jelmoli führen und gewannen dabei einen schönen Einblick in die gewaltige Arbeit, die sich auch hinter den Kulissen eines solchen Betriebes abspielt.

WALLIS. Präsidentin: Constantia Jaggi.

Jahresversammlung und Winterkonferenz waren sehr gut besucht und zeugten vom regen Interesse unserer Lehrerinnen für alles, was Schule und Verein angeht.

Den frohen Auftakt zur Jahresversammlung am 7. Oktober bildete ein gutbesuchter *Handarbeitskurs* vom 2.—7. Oktober.

Ziel dieses Kurses war die praktische Einführung in das neue Handarbeitsprogramm. In zuvorkommender Weise hat das Kloster St. Ursula ehrw. Sr.

M. Johanna, die kant. Expertin für den Handarbeitsunterricht, und ehrw. Sr. M. Theodula von der Frauenarbeitsschule, Brig, als Kursleiterinnen zur Verfügung gestellt. 32 Lehrerinnen besuchten den Kurs.

Den ehrw. Schwestern, dem Kloster St. Ursula und dem hohen Erziehungsdepartement, das den Kurs finanziert hat, unsern aufrichtigen Dank!

Anschließend hielt der Verein seine ordentliche *Jahresversammlung* im Institut St. Ursula, Brig, ab. Gemeinschaftsmesse mit Kurzansprache von H. H. Pfr. Zimmermann über das Rosenkranzgebet.

Fräulein Amalia Zen-Ruffinen, die langjährige und verdiente Präsidentin des Vereins, reichte ihre Demission ein. Während 35 Jahren hat sie dem Verein mit Fleiß und Geschick vorgestanden und manchen Kampf in harter und böser Zeit für uns ausgefochten. Wir danken ihr. Die Versammlung übertrug Fräulein Zen-Ruffinen das Ehrenpräsidium auf Lebenszeit. Ad multo annos!

Als neue Präsidentin ergab die Wahl Frl. Constantia Jaggi.

An der Winterkonferenz am 8. März in Brig beteiligten sich 68 Lehrerinnen und 36 Lehrschwestern. H. H. Pfr. Arnold, der Referent des Vormittags, belichtete in anschaulicher Weise die »Geschichte des Schulwesens im Wallis«.

Prof. Gribling hielt uns einen Vortrag über »Die Lehrerin als Freudenbringerin«. Daß der Vortrag

begleitet war von Lichtbildern, hat die Freude und den Genuß noch erhöht.

Im März dieses Jahres beteiligten sich Vertreterinnen unseres Vereins auch an der Generalversammlung der Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals. Zu der von der Kommission vorgelegten Reorganisation nahmen wir gemeinsam mit dem Lehrerverein, in der Sitzung vom 29. April, Stellung, ebenso zu den dem Großen Rat eingereichten Motionen bezüglich der Reduktion der Lehrergehälter.

Vom 30. Juli bis 4. August besuchten 15 Lehrerinnen den Fortbildungskurs für Primarlehrerinnen von Prof. Dr. Roth, Rorschach: »Psychologische und methodische Fragen«.

ZUG. Präsidentin: Frl. Rosa Iten. — Eine Frühjahrsversammlung mit einem Vortrag von Frl. Heinzer, Sins, über die aargauische Dialektdichterin Sophie Hämmerli-Marti, führte die Vereinsmitglieder im Rest. Aklin in Zug zusammen. Unter Leitung von Frl. Hauser wurden die üblichen Turnnachmittage je einmal im Monat abgehalten.

In Verbindung mit dem kath. Lehrerverein veranstalteten wir einen Aufklärungsvortrag über den Film im Dienste der Schule. Zu dieser Veranstaltung wurden auch die geistlichen Herren des Kantons und die ehrw. Schwestern von Menzingen, Heiligkreuz und Zug eingeladen. Wir konnten ein neues Lehrmittel kennen und schätzen lernen.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† ALT LEHRER JOH. ANT. STEUBLE, ZUG

Bei zahlreicher Beteiligung wurde am 13. Dezember die sterbliche Hülle von alt Lehrer Joh. A. Steuble auf dem Friedhof Zug dem Familiengrab übergeben. Geboren 1874 in St. Fiden (St. Gallen) als Sohn einfacher Bauersleute appenzellischen Ursprunges, besuchte der geweckte Knabe dort die Primar- und zwei Jahre lang die Klosterrealschule. Im damaligen Lehrerseminar Zug erwarb er sich das Lehrerpapier, amtierte 13 Jahre lang in Arth und kam im Mai 1908 an die Knabenschule der Stadt Zug, wo er volle 34 Jahre wirkte. Darüber hinaus wirkte er auch an der Bürger- und Gewerbeschule, gründete und leitete 34 Jahre lang einen Stenographenverein, war auch in der kantonalen Strafanstalt als Lehrer und Berater tätig und beteiligte sich am Kirchenchor zu St. Michael, später in »Gut Hirt«. Joh. Steuble war 1917 Initiant und Mitgrün-

der des Kantonalen Lehrervereins und wirkte dabei kräftig mit für die soziale Besserstellung der Lehrerschaft in Stadt und Kanton Zug. Er genoß eine ungetrübte Gesundheit und konnte ein gewaltiges Arbeitspensum erledigen. Als Lehrer war er ein Beispiel von pünktlicher und gewissenhafter Pflichterfüllung. Sein konkretes Lehrziel wußte er durch strenge Methode zu erreichen. Neuen Schulerperimenten war er nicht hold. Als charakterfester Mann nannte er bei seiner etwas kritischen Veranlagung das Kind oft beim richtigen Namen, was ihm auch etwa Gegner schaffte. An seiner angestammten Konfession und politischen Anschauung hielt er unerschütterlich fest. Seiner im Jahre 1902 mit der fünf Jahre jüngern Frl. Maria Barbara Geser von Haslen (App.) geschlossenen Ehe entsprossen fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter, deren eine den Beruf des Vaters ergriff. Seit dem Tode seiner wackeren Frau im Jahre 1950 begann seine Gesundheit zu schwanken. Wohlbetreut von seinen Töchtern, ertrug er das letzte Leidensjahr